

Wolfgang Ilg

Freizeiten

Freizeiten und Gruppenreisen gehören zu den ältesten Formen kirchlicher Kinder- und Jugendarbeit. Aus Sicht der Teilnehmenden sind solche Ferienfahrten oft die attraktivsten Angebote. Sie erreichen vielfach auch Kinder aus nicht kirchlich-sozialisierten Milieus. Aktuelle Herausforderungen sind vor allem in der Kommerzialisierung des Kinder- und Jugendreisemarkts zu sehen. Den ehrenamtlich Mitarbeitenden kommt vor diesem Hintergrund eine Schlüsselrolle bei der Profilierung evangelischer Jugendreisen zu. Im Kontext einer zunehmenden Verschulung des Alltags wird die Bedeutung von Ferienfahrten für die kirchliche Kinder- und Jugendarbeit wachsen.

Man stelle sich folgende Familienszene vor: Der 10-jährige Lukas will im Sommer erstmals in einer Gruppe mit Gleichaltrigen verreisen. Im letzten Jahr hatte er bei der Stadtranderholung der Kirchengemeinde gezeigt, dass er von morgens bis abends ohne Eltern zurechtkommen kann. Von der Gemeinde bekam er nun die Einladung zu einem Jungscharlager: Zehn Tage mit 60 anderen Kindern in Zelten die Natur erleben! Der Familienvater hat sich jedoch im Internet erkundigt: »Es gibt jede Menge unabhängiger Reiseveranstalter für Kinder- und Jugendreisen. Warum denn mit der Kirche reisen?«

Freizeiten als ein besonderes Angebot der Kinder- und Jugendarbeit

Zwei Wurzeln der Kinderfreizeiten-Arbeit liegen im 19. Jahrhundert (vgl. Haese 1994): Mit der Industrialisierung keimte die Idee der »Kinderverschickung« auf, hauptsächlich, um unterprivilegierte städtische Kinder im ländlichen Umfeld in medizinischer Hinsicht zu kräftigen. Neben diesen kinderpflegerischen Erholungsmaßnahmen ist die andere Wurzel in den Ferienfahrten im Umfeld der kirchlichen Jugendarbeit zu suchen. Es ist dieser zweite Strang, der für heutige Kinderfreizeiten die wesentlichen Impulse lieferte. In der kirchlichen Jugendarbeit etablierten sich selbstorganisierte Gruppenfahrten durch das ganze 20. Jahrhundert und stellen bis heute ein zentrales und attraktives Angebot für Jugendliche dar. Zahlenmäßig wesentlich geringer, aber mit wachsender Tendenz werden solche Freizeiten auch für Kinder (oft für das Alter

von 9–13, z. T. aber auch schon für Sechsjährige) angeboten. Neben Wochenendfreizeiten bestehender Kindergruppen ist die häufigste Reiseform das überregional ausgeschriebene Sommerlager, beispielsweise für Kinder aus einem Kirchenbezirk. Meist finden solche Freizeiten (im Gegensatz zu vielen Jugendfreizeiten) im Inland statt. Touristische Komponenten spielen bei Kinderfreizeiten eine untergeordnete Rolle, im Vordergrund steht das Gemeinschaftserlebnis in der Gruppe.

Eine allgemeine Definition beschreibt Freizeiten als »mit Gruppen durchgeführte, freiwillige, nicht am Heimatort stattfindende Aktivitäten, die mehr als zwei Tage dauern und deren Zielsetzung über die bloße Organisation eines gemeinsamen Urlaubs hinaus pädagogisch begründet ist« (Ilg 2005, 21). Ein Überblick über die Anbieter begleiteter Reisen in Deutschland ist kaum möglich. Zunehmend werden betreute Kinderreisen (insbesondere im Osten Deutschlands) auch außerhalb der bislang etablierten Strukturen von Kirchen und Vereinen angeboten. Der 12. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung 2005 geht von etwa 1.000 Anbietern von Kinder- und Jugendreisen in Deutschland aus. Die pädagogische und organisatorische Qualität der Veranstalter variiert stark, ein bundeseinheitliches Qualitätssiegel für Kinder- und Jugendreisen befindet sich derzeit noch in den Anfängen.

Die pädagogischen Besonderheiten der Arbeitsform »Freizeiten« werden deutlich, wenn man sich vor Augen führt, dass wohl kaum ein anderes Angebot der Kinder- und Jugendarbeit ein solch intensives Erleben von Gleichaltrigen ermöglicht wie die in einer Gruppe verbrachten Ferien. Keine andere Form umspannt einen so langen ununterbrochenen Zeitraum, entzieht sich so sehr dem elterlichen Einfluss und kostet so viel Geld wie Freizeiten. An die Organisation und Durchführung solcher Fahrten sind hohe Anforderungen gestellt, insbesondere was Sicherheit, medizinische Grundversorgung und Aufsichtspflicht betrifft.

Eine klare Abgrenzung von Freizeiten gegenüber anderen Arbeitsformen ist schwierig, da der Übergang zu Formen wie Waldheimarbeit (Kinderstadtranderholung), Ausflugsfahrten oder Schullandheimen z.T. fließend ist. Auch die Terminologie ist nicht einheitlich: Der vorrangig verwendete Begriff »Freizeiten« wird meist synonym zu Begriffen wie »Ferienfahrten«, »(Zelt-) Lager«, »Rüstzeiten«, »Camps« usw. benutzt.

Insbesondere die Bezeichnung »Rüstzeiten« hat eine eigene Tradition und Wirkungsgeschichte im ostdeutschen Kontext. Unter den Bedingungen der DDR war es lange Zeit einzig den Kirchen möglich, nicht staatlich gelenkte Kinder- und Jugendarbeit auch in Freizeitform durchzuführen. Die Kinder- und Jugendfreizeiten waren stark von dem Motiv der »Zurüstung im Glauben« geprägt und wurden deshalb als Rüstzeiten bezeichnet. Inhaltlich standen biblisch-theologische Themen und Fragen der Lebensgestaltung im Horizont des christlichen Glaubens im Mittelpunkt, außerdem gab es diakonische Rüstzeiten in Einrichtungen der Diakonie, Aufbaurüstzeiten bei kirchlichen Bauprojekten u.v.m. Charakteristisch war, dass die DDR diese Arbeitsform lediglich duldete, teilweise sogar inhaltliche Auflagen machte und mit Verbot oder Schließung kirchlicher Rüstzeitheime drohte. Dies stärkte die Identifikation der Teilnehmenden, erhöhte aber zugleich die Schwellen für neue Interessenten. Insofern ist es verständlich, dass sich die Bezeichnung »Rüstzeit« im ostdeutschen Kontext auch nach der politischen Wende gehalten hat.

Chancen und Grenzen evangelischer Freizeiten

Kennzeichen evangelischer Kinder- und Jugendreisen lassen sich in einer vom Evangelium her begründeten pädagogischen Ausrichtung und einer gemeinschaftlich gelebten christlichen Spiritualität erkennen. Die konkrete Ausgestaltung dieses Spezifikums ist so unterschiedlich wie die einzelnen Verbände und ihre Mitarbeitenden. In irgendeiner Form werden Freizeiteilnehmende aber bei allen Freizeiten im kirchlichen Bereich einen Eindruck von christlichem Leben gewinnen.

Konkret wird dies in der thematischen Ausrichtung einer Kinderfreizeit, bei der oftmals eine biblische Figur im Mittelpunkt steht, deren Leben in Theaterszenen und Erzählungen von den Kindern mitverfolgt wird (z. B. Paulusgeschichten, eingebettet in ein »Römerlager«). Auch die Tradition der Tagzeitengebete kommt bei Freizeiten zu neuer Geltung: Oftmals beginnt der Tag mit einer »Lagerkreuzandacht« oder endet mit dem gemeinsamen »Abendlob«. Von zentraler Bedeutung ist bei den oftmals sehr naturnah gelegenen Zeltplätzen und Freizeitheimen das Erleben der Schöpfung als dem von Gott gegebenen und schützenswerten Lebensraum des Menschen. Naturerlebnisse werden im Programm durch Geländespiele oder Zwei-Tages-Touren (Kleingruppenwanderungen mit Übernachtung außerhalb des eigentlichen Camps) gefördert. Das soziale Geschehen in den Kleingruppen (oft Zelt- oder Zimmergruppen von ca. sechs Kindern mit einer Begleitperson) bietet vielfältige Erlebnisse von Freundschaft, Konflikten, Cliquesbildung, Heimweh und ähnlichen Elementarerfahrungen, die mit den Kindern im Hinblick auf die Frage nach einer »guten« Lebensgestaltung thematisiert werden können. In all diesen gemeinsam durchlebten Erlebnissen und Erfahrungen ereignet sich im Kontext evangelischer Freizeitarbeit »Kirche auf Zeit«. Es ist die besondere Chance der Freizeiten, dass Glaube und Leben miteinander in enge Berührung kommen und die Rede von Gott sich für das alltägliche Miteinander als relevant erweist. Wer im Tischgebet für die Gaben dankt, dessen Umgang mit dem Essen wird von den Kindern an dieser Haltung gemessen. Evangelische Freizeiten sind i.d.R. für Kinder aus allen religiösen Hintergründen offen. Zugleich sind die Veranstalter schon aus reiserechtlichen Gründen gefordert, in der Ausschreibung auf die spezifisch evangelischen Elemente im Freizeitverlauf hinzuweisen.

Während im Jugendalter fast alle Freizeiten koedukativ durchgeführt werden, sind bei Kinderfreizeiten auch getrenntgeschlechtliche Fahrten häufig anzutreffen. Gerade bei reinen Jungenlagern berichten Praktiker davon, wie wertvoll es für die teilnehmenden Kinder ist, im pädagogischen Kontext auf erwachsene Männer zu treffen, was in Kindergarten, Schule und im häuslichen Bereich sonst eher selten der Fall ist.

Das integrative Potential von Gruppenreisen bietet Chancen für die Begegnung mit Kindern aus anderen sozialen Hintergründen und anderen Lebensumständen. Das Zusammenleben von behinderten und nicht-behinderten Kindern kann im täglichen Miteinander der Ferienfahrt eine Selbstverständlichkeit annehmen, die im Alltag aufgrund unterschiedlicher Beschulung oft nicht gegeben ist. Auch die Integration von Kindern aus Aussiedlerfamilien oder Heimen wird vielerorts praktiziert. Solche integrativen Gruppenreise-Konzepte erscheinen für die Zukunft als eine ausbaufähige Weiterentwick-

lung der vielerorts durchgeführten Freizeiten von Kindern und Jugendlichen aus Behinderteneinrichtungen oder Heimen, bei denen die Wohngruppen »unter sich« bleiben. Ähnlich wie es aus dem Bereich internationaler Jugendbegegnungsfahrten bekannt ist, bietet eine gemeinsame Reise vielfältige Berührungspunkte zur aktiven Auseinandersetzung mit zunächst fremd erscheinenden Menschen und Lebenshintergründen.

Die Besonderheiten der Lebenssituation »Freizeit« charakterisieren zugleich die Grenzen dieses Arbeitsfelds: Freizeiten entwickeln eine Eigendynamik des Gruppengeschehens, die von den Kindern wie eine »eigene Welt« empfunden wird. In den Alltag lassen sich die Erfahrungen jedoch nicht direkt übertragen. Die Gestaltung des Übergangs nach Hause gehört daher zu einer zentralen pädagogischen Aufgabe der Freizeitmitarbeitenden. In struktureller Hinsicht ist das Andocken der Freizeitarbeit an der regelmäßigen Kinder- und Jugendarbeit eine weithin noch ungelöste Aufgabe. Während die Arbeitsform Freizeit als ein zeitlich begrenztes Angebot mit Projektcharakter sich bei Kindern und Jugendlichen großer Beliebtheit erfreut, sind bei den wöchentlichen Gruppenangeboten vielerorts rückläufige Zahlen zu verzeichnen. Die Freizeitarbeit könnte hier durch bewusst gestaltete Brücken einen erheblichen Beitrag zur Stärkung der Gruppenarbeit leisten (vgl. Große/Schlenker-Gutbrod 2006).

Die zentrale Bedeutung des personalen Angebots

In der Qualitätsdiskussion des Kinder- und Jugendreisens wird als ein zentraler Qualitätsfaktor immer wieder das Mitarbeiterteam benannt. Den haupt- und ehrenamtlichen Leiterinnen und Leitern der Fahrt kommt nicht nur eine hohe Verantwortung für die Sicherheit der Kinder zu, sie sind – wie sich in den wenigen empirischen Untersuchungen deutlich zeigt – auch als Ansprechpartner, Vorbilder und »erwachsene Freunde« von zentraler Bedeutung für die Teilnehmenden. Genau in diesem Schlüsselbereich von Kinderfreizeiten verfügen kirchliche Anbieter über ihre große Stärke: Durch ehrenamtliche Mitarbeitende, die sich für solche zeitlich befristeten Aufgaben sehr viel leichter gewinnen lassen als für die kontinuierliche Gruppenarbeit, kann meist ein sehr intensiver Betreuungsschlüssel von einem Betreuer auf ca. vier bis fünf Kinder erreicht werden. Dieser hohe Personalaufwand ist auch ein wesentlicher Grund, warum kommerzielle Anbieter (z.B. der Marktführer RUF Jugendreisen) im Bereich der Kinderfreizeiten weniger Aktivität als bei Jugendfreizeiten entwickeln.

Gute evangelische Freizeitarbeit wird daher große Sorgfalt in die Auswahl, Vorbereitung und Fortbildung der Teamer legen. Den Freizeit-Mitarbeitenden kommt für die ihnen anvertrauten Kinder eine (in positiver oder negativer Weise) prägende Wirkung zu. Bei der Vorbereitung einer Freizeitmaßnahme sollten daher die pädagogischen Fragestellungen im Mittelpunkt stehen und nicht von der Vielzahl praktischer Aufgaben (Zeltaufbau, Küchenmaterialien, Busfahrt usw.) in den Hintergrund gedrängt werden. Die Ziele und inneren Bilder der Betreuer entscheiden darüber, welche Erlebnisse und Erfahrungen die Kinder mit nach Hause nehmen.

Die Mitarbeitenden setzen sich aufgrund ihrer Freizeitaufgaben auch selbst intensiv mit den religiösen und pädagogischen Themen auseinander. Meist handelt es sich dabei um 16- bis 25-Jährige – also eine Altersgruppe, die sich von Angeboten der kirchlichen Jugendarbeit nur mühsam ansprechen lässt. Die Schulung und Begleitung von Mitarbeiter-Teams wird so zu einer intensiven Form kirchlicher Jugend- und Jungen-Erwachsenen-Arbeit.

Perspektiven

Die Reiselust junger Menschen erweist sich in den letzten Jahren als ungebrochen. Auch hier ist der Trend festzustellen, dass viele Jüngere das erleben wollen, was ursprünglich eine Domäne der Jugendarbeit war. So kommt es, dass etliche Kinder bereits vor der (meist obligatorischen) Konfirmandenfreizeit eigene Gruppenreise-Erfahrungen gemacht haben. Evangelische Kinderfreizeiten dürften also auch in den nächsten Jahren ein Angebot darstellen, das sowohl für die Kinder als auch für die Eltern, die in diesem Alter bei der Reiseentscheidung eine maßgebliche Rolle spielen, attraktiv bleibt.

Den Freizeiten kommt in der Angebotspalette kirchlicher Kinder- und Jugendarbeit in den nächsten Jahren voraussichtlich eine größere Bedeutung zu als bislang. Die Entwicklungen in Richtung der Ganztagschule werden die klassische Kindergruppenarbeit (»Jungschar«) stark verändern. Nicht nur die Kinder, sondern vor allem die ehrenamtlich Mitarbeitenden (meist Schülerinnen und Schüler an Realschule oder Gymnasium) sind an den Nachmittagen durch schulische Verpflichtungen so stark eingebunden, dass die Zeit für außerschulische Gruppenaktivitäten sehr viel geringer wird. Freizeiten sind weitgehend immun gegen solche strukturellen Veränderungen der Schullandschaft – denn so lange es Schule gibt, wird es Ferien geben. Dem bei schulischen Angeboten oft mitschwingenden Leistungsgedanken eine Ferienzeit gegenüberzustellen, in der das Kind sich in einer Gruppe Gleichaltriger frei entfalten und spielerisch die Welt und den christlichen Glauben entdecken kann – dies ist eine wichtige Perspektive für evangelische Kinderfreizeiten in den kommenden Jahren.

Weiterführende Literatur

Zum Weiterlesen

- BUNDESARBEITSGEMEINSCHAFT EVANGELISCHER JUGENDFERIENDIENSTE E.V. – BEJ (Hg.), Qualität bei Kinder- und Jugendfreizeiten. Eine Aufsatzsammlung, Hannover ³2005.
 BUNDESFORUM KINDER- UND JUGENDREISEN (Hg.), Leitfaden zum Kinder- und Jugendtourismus in Deutschland, Berlin 2001.

ILG, WOLFGANG, Freizeiten auswerten – Perspektiven gewinnen. Grundlagen, Ergebnisse und Anleitung zur Evaluation von Jugendreisen im Evangelischen Jugendwerk in Württemberg, Bielefelder Jugendreiseschriften Bd. 7, Bremen 2005.

Zu Einzelthemen

GROßER, ACHIM/SCHLENKER-GUTBROD, KARIN, Verknüpfen. Jugend- und Konfirmandenarbeit. Freizeit und Gruppenarbeit. Aktivgruppen gründen, Stuttgart 2006.

HAESE, BERND-MICHAEL, Erleben und erfahren: Freizeiten als Methode kirchlicher Jugendarbeit, Marburg 1994.

ILG, WOLFGANG/WEINGARDT, MARTIN (Hg.), Übergänge in der Bildungsarbeit mit Jugendlichen. Empirische Studien zu den Nahtstellen von Jugendarbeit, Schule und Freizeit, Weinheim/München 2007.

Informationen und Praxistipps

DAS BUNDESFORUM KINDER- UND JUGENDREISEN präsentiert online unter URL: <http://www.bundesforum.de> Daten und Informationen zum Kinder- und Jugendreisen in Deutschland.

DIE BUNDESARBEITSGEMEINSCHAFT EVANGELISCHER JUGENDFERIENDIENSTE E.V. bietet unter URL: <http://www.bej.de> Service und Informationen an. Besonders lohnend sind die »Kleinen Schriften«.

HARTEBRODT-SCHWIER, ELKE/SCHWIER, STEPHAN, Freizeiten kreativ. Rundum-Paket für die Planung und Durchführung von Kinder- und Jugendfreizeiten, Neukirchen-Vluyn 2003.

MÜLLER, WERNER (Hg.), Praxishandbuch Kinder- und Jugendfreizeiten (Loseblattwerk), Landsberg 1997ff.

Unter der URL: <http://www.ferienboerse.biz> findet sich die größte Zusammenstellung von Reiseangeboten für Kinder und Jugendliche. Hier bildet sich v.a. das Spektrum der kommerziellen Veranstalter ab.

Einen Eindruck eines großen Jungscharlagers erhält man online unter URL: <http://www.kapf-live.de> – insbesondere die WebFish-ausgezeichnete Darstellung »Kapf 2004« dort ist sehenswert.